

**Kurzbericht zum Ergebnis der Nachvisitation an der
Grundschule am Weinberg
in Woltersdorf**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

20./21./22.01.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Gemeinde Woltersdorf
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Nachvisitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule am Weinberg unter www.grundschuleamweinberg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	130	126	97
Eltern	205	169	82
Lehrkräfte	20	20	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Begleitgruppe Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	21/21
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	-	11

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	3	8	9	1	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Im Ergebnis der Schulvisitation vom 8.-10.11.2011 der Grundschule am Weinberg wurde die Schule als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in den Profilvermerkmale 4, 9, 10, 11, 14, 16, 18 und 19 klassifiziert. Für diese Profilvermerkmale, den Unterricht und den Qualitätsbereich 4 „Führung und Schulmanagement“ sowie das von der Schule zusätzlich festgelegte Profilvermerkmal 13 erfolgte in der Nachvisitation eine Bewertung. Diese wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält insgesamt 18 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmale 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule am Weinberg trägt ihren Namen seit dem 27. Februar 2013. Sie bietet Unterricht in FLEX⁵- und Regelklassen an. Die Schule befindet sich gemeinsam mit der Gesamtschule Woltersdorf, einer Schule in Trägerschaft der Fürstenwalder Aus- und Weiterbildungszentrum GmbH (FAW), auf dem Schulcampus Woltersdorf. Mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 werden alle Jahrgangsstufen an diesem Standort unterrichtet. Der Grundschule steht ein Ensemble bestehend aus einem Flachbau, dem roten, dem gelben und dem blauen Haus zur Verfügung. Im Flachbau befinden sich die sieben Klassenräume der Regelklassen der Jahrgangsstufen 1 bis 3. Die drei farbigen Häuser sind in der oberen Etage durch Zwischenflure verbunden und beherbergen neben den weiteren Klassenräumen, Fachunterrichtsräume (Kunst, Musik, Naturwissenschaften, W-A-T⁶, Lehrküche) einen Förderraum, den Schulleitungsbereich, das Lehrerzimmer und das Sekretariat. Die Größen der Unterrichtsräume entsprechen nicht in jedem Fall denen der Lerngruppe. So müssen für den Teilungsunterricht der FLEX-Klassen die Klassenräume durch Falttüren getrennt werden, wodurch das Platzangebot und Fluchtwege eingeschränkt sind. Die Turnhalle und die zehn Minuten fußläufig entfernte Kleinsportanlage, die Lehrküche und der W-A-T-Raum im blauen Haus sowie die Mensa, die sich im Jahr 2012 fertiggestellten Erweiterungsbau der Gesamtschule befindet, werden von beiden Schulen gemeinsam genutzt.

Der bauliche Zustand und der Sanierungsbedarf der Gebäude wird vom Schulträger⁷ als mittelmäßig eingeschätzt. Seit der Visitation im November 2011 erfolgten laufende Instandhaltungsarbeiten sowie die schrittweise Renovierung der Flure und Treppenhäuser in den farbigen Häusern. Die Entwässerung des Schulgeländes wurde erneuert und der Schulhof zwischen dem Flachbau und dem Schulhaus neu versiegelt. Problematisch stellt sich aus Sicht der Schulleitung teilweise der Renovierungszustand einiger Klassenräume in allen Gebäudeteilen dar. Durch Elterninitiative erhielten einzelne Räume einen neuen Farbanstrich, wofür der Schulträger die Materialkosten übernahm. In den Jahren 2012 und 2013 investierte der Schulträger in die Ausrüstung der Schule mit insgesamt 20 Tablet-PC für den Unterricht und damit einhergehend in die Ausstattung von sechs Klassenräumen mit fest installierten Beamern und Leinwänden sowie kabellosen Internetzugang im Haupthaus.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Gemeinde Woltersdorf. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 372 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 8 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 gibt es neben zwei FLEX-Klassen jeweils zwei Regelklassen. Die Jahrgangsstufe 6 ist zweizügig und die Jahrgangsstufen 3, 4 und 5 sind dreizügig organisiert. Die Klassenfrequenz variiert zwischen 17 und 25 Schülerinnen und Schülern. Es lernen 12 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Darüber hinaus werden Lernende mit autistischem Verhalten gefördert.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 22 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon sind fünf in Altersteilzeit beschäftigt. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Acht Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule, darunter vier Sonderpädagoginnen. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2011/2012 verändert. Es

⁵ Flexible Eingangsphase.

⁶ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁷ Schulträgerauskunft vom 06.11.2013.

verließen drei Lehrkräfte die Schule, insgesamt fünf neue Lehrkräfte kamen hinzu. Zurzeit wird eine Lehramtskandidatin betreut. Der Schulleiter Herr Stahl leitet die Schule seit Februar 2011. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Hofer unterstützt, die seit 1991 in Schulleitungsverantwortung an diesem Standort tätig ist. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister. Zum Zeitpunkt der Visitation waren an der Schule drei Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer tätig.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen verbale Wertung					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten 1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen 1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse verbale Wertung					2.1 Bildungsgangempfehlungen 2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf. 2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit verbale Wertung					3.1 Schülerzufriedenheit 3.2 Elternzufriedenheit 3.3 Lehrkräftezufriedenheit 3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,24	2,7			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,00				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,48	3,0			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,33				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,52	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,95	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2	2,38	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,05				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,48	2,9			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,24	3,5			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,19	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,43	3,0			7.3 Klare Lernziele
	3,14	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,14				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,19				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,48	2,9			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,24	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,71	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,33	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,62	2,9			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,24				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,29	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,43	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
			2		11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen				2		14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
2				2		17.2 Beteiligung der Gremien
				2		17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.				2		18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
2				2		18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
				2		19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
				3		19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=111521&cHash=10df6f59c1e795a0c2a661cb5bfc5767>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule am Weinberg dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft zeigen eine allgemeine Zufriedenheit mit ihrer Schule. Schülerinnen und Schüler benannten als einen Grund das gute Miteinander und hoben hervor, dass keiner gemobbt wird. Das Lernen macht ihnen Spaß und sie schätzen die guten Lernbedingungen sowie ihre netten Lehrerinnen und Lehrer, die ihrer Meinung nach nicht so streng sind. Ebenso tragen die vielen interessanten Feste und Projekte zu ihrer Zufriedenheit bei. Der Zustand des Flachbaus, die Sauberkeit sowie fehlende Spiegel in den Toiletten wurden von den Schülerinnen und Schülern kritisch angemerkt. Zudem wünschen sie sich mehr Klein- und Großspielgeräte, insbesondere für die jüngeren Jahrgänge, für eine aktive Pausengestaltung auf dem Schulhof.

Eltern betonen, dass sich ihre Kinder an der Schule wohlfühlen und gut auf das Lernen an einer weiterführenden Schule vorbereitet werden. Der Informationsfluss zwischen Schulleitung sowie Lehrkräften und den Eltern hat sich ihrer Meinung nach verbessert, wenngleich hier noch Reserven liegen. Die Lehrkräfte sind engagiert, jederzeit ansprechbar, Probleme werden aufgegriffen und gelöst. Dennoch vermissen Eltern die Identifikation der Lehrkräfte mit der Schule und nehmen ein uneinheitliches Handeln wahr. Gewünscht wird eine engere Zusammenarbeit mit der FAW-Gesamtschule, um die Idee des Schulcampus mit Leben zu erfüllen. Die aus ihrer Sicht nichtausreichende Zuweisung von Lehrerstunden und der Einsatz von Lehrkräften an einer anderen Schule zu Lasten des Unterrichts an der eigenen, bemängeln die Eltern ebenso wie die Medienausstattung der Schule.

Die Zufriedenheit der Lehrkräfte beruht auf der guten Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe im Kollegium. Der gegenseitige Erfahrungsaustausch zwischen Jüngeren und Älteren mit ihren unterschiedlichen beruflichen Erfahrungen wird von allen Beteiligten als besonders wertvoll und voranbringend empfunden. Die räumliche Situation und die materielle Ausstattung erachten die Lehrkräfte für verbesserungswürdig. Insbesondere die fehlenden Teilungsräume für die FLEX-Klassen erschweren die Unterrichtsarbeit in den Lerngruppen.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Planarbeit	Projekt	Experiment
0	29	57	0	0	5	9	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

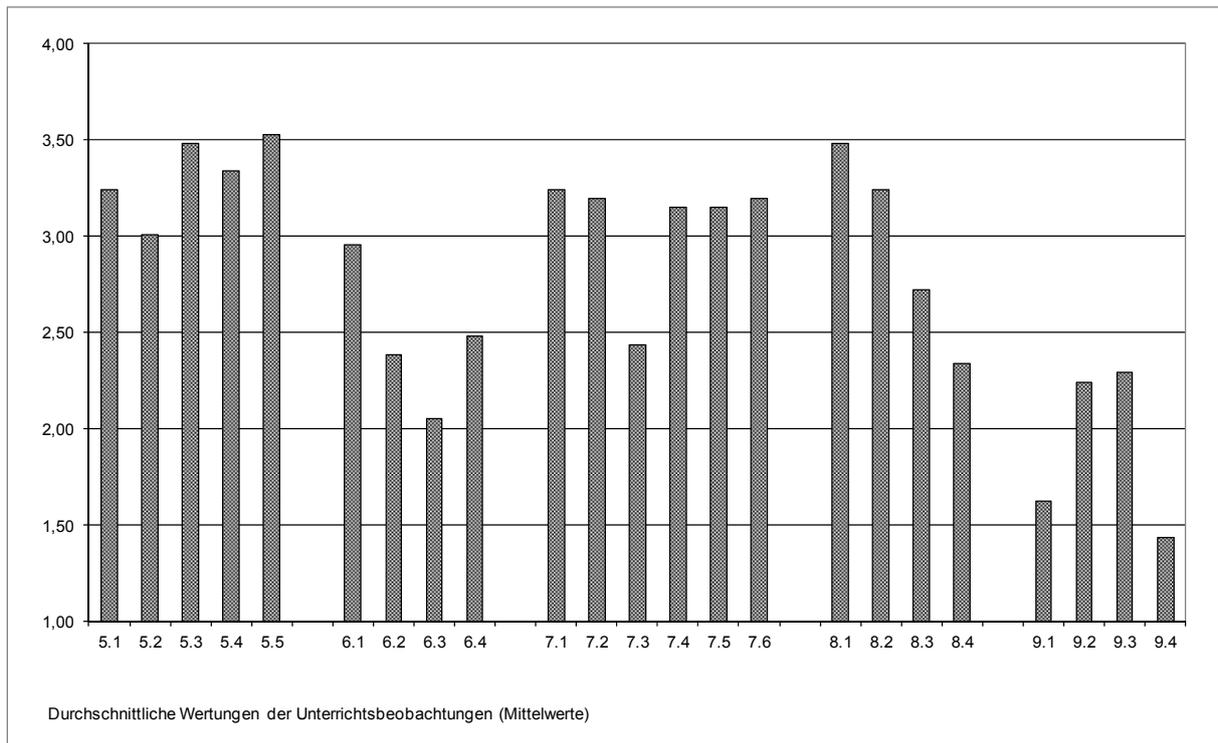
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
24	52	5	19

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

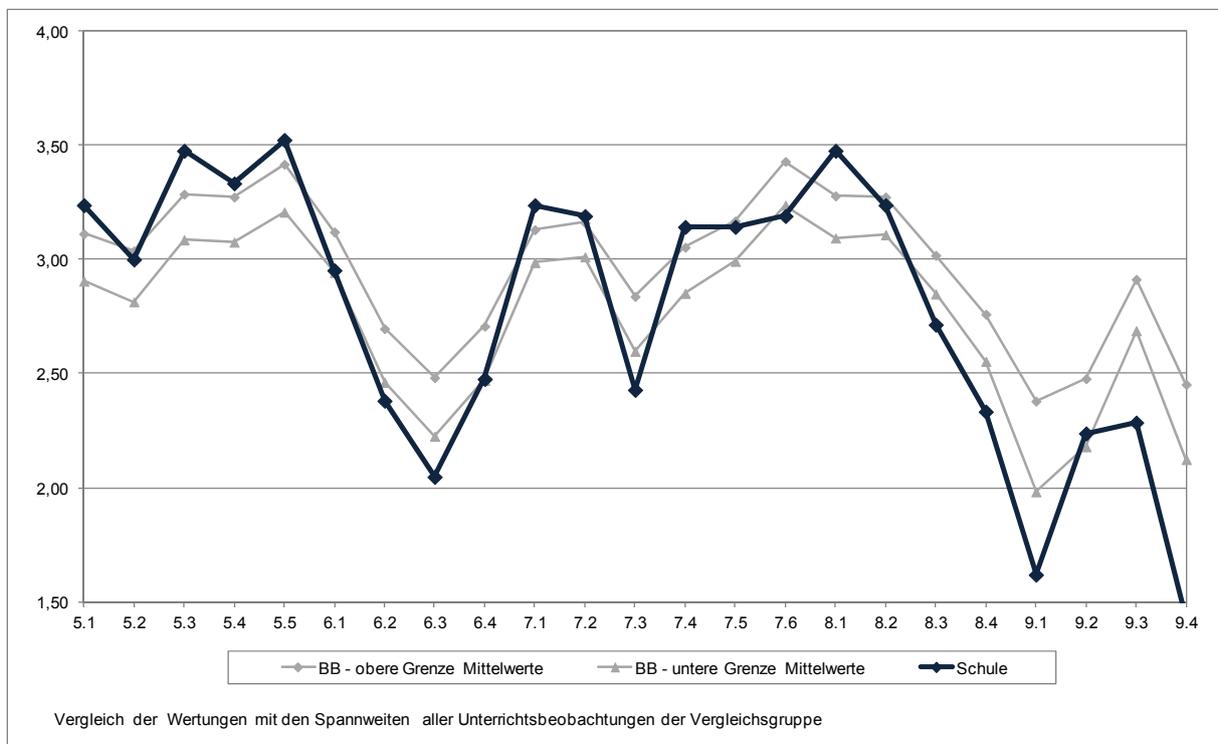
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule am Weinberg dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (6231 Unterrichtsbeobachtungen Stand Dezember 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war durch eine entspannte Lernatmosphäre gekennzeichnet. Grundlage dafür bildeten ein freundlicher und wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte sowie der respekt- und vertrauensvolle Umgang und die gegenseitige Hilfsbereitschaft unter den Schülerinnen und Schülern. Der Unterricht verlief weitgehend ohne Störungen unter Beachtung vereinbarter Regeln. Die Lehrkräfte beobachteten wesentliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und reagierten, wenn nötig, in professioneller Art und Weise.

Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht zweckmäßig und die Unterrichtszeit wurde effektiv zum Lernen genutzt. Sie achteten zumeist auf ein angemessenes Unterrichtstempo, sodass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen und Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnte. Der Unterricht war deutlich strukturiert, Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsabschnitten gestalteten sich fließend. Die Lehrkräfte formulierten Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge für die Schülerinnen und Schüler sprachlich verständlich und nachvollziehbar, sodass die Schülerinnen und Schüler meist zügig mit der Arbeit beginnen konnten. Bezüge zur Praxis und zur Lebensumwelt der Schülerinnen und Schüler wurden hergestellt und boten diesen Gelegenheit, erworbene Kompetenzen und Vorkenntnisse anzuwenden. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig. Die Lehrkräfte legten den Unterrichtsverlauf größtenteils dar und visualisierten ihn vereinzelt. Die Lernziele des Unterrichts und auch Teilziele einzelner Stundenabschnitte wurden den Schülerinnen und Schülern nicht immer hinreichend verdeutlicht. Die Lehrkräfte motivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Aufgabenstellungen, gezielte Ansprache, Mimik und Gestik zur Mitarbeit. Überwiegend erhielten die Schülerinnen und Schüler während der beobachteten Unterrichtssequenzen in Einzel-, Gruppen- und Partnerarbeit die Möglichkeit, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Dabei boten jedoch das überwiegend kleinschrittige Vorgehen der Lehrkräfte und das formale Abarbeiten vorgegebener Aufgaben und Lösungsalgorithmen den Schülerinnen und Schülern kaum Spielraum zum selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernen. Die Ergebniskontrolle erfolgte häufig durch das Nennen bzw. Vergleichen der Lösungen. Dem Potenzial von Fehlern für die weitere Gestaltung des Lernprozesses, schenken die Lehrkräfte mehrheitlich wenig Aufmerksamkeit.

Die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler fanden zumeist durch die Lehrkräfte wenig Beachtung. Überwiegend erfolgte die individuelle Förderung durch situationsbedingte Hilfe und Zuwendung für einzelne Schülerinnen und Schüler am Arbeitsplatz. Binnendifferenzierende Elemente, wie verschiedene Hilfsmittel oder Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Umfang oder erhöhtem bzw. reduziertem Schwierigkeitsgrad, wurden in nur wenigen Unterrichtsbeobachtungen durch die Lehrkräfte gezielt eingesetzt. In den meisten Unterrichtssequenzen blieb die Heterogenität der Lerngruppe vollkommen ohne Beachtung. Das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wurde von der Mehrzahl der Lehrkräfte durch ermunternde Worte und unterschiedliche Belohnungssysteme gestärkt. Lob für gute Leistungen und die Anerkennung der Fortschritte beim Lernen bezogen sich jedoch zumeist auf die gesamte Lerngruppe, weniger auf einzelne Schülerinnen oder Schüler. In der Mehrzahl der beobachteten Sequenzen erhielten die Schülerinnen und Schüler keine individuellen Leistungsrückmeldungen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁹ wurden durch die Lehrkräfte in den schulischen Fachkonferenzen überarbeitet und aktualisiert. Die Pläne haben überwiegend einen Arbeitstand von 2013/2014. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird in den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen weitestgehend deutlich. Fächerverbindende und fachübergreifende

⁹ Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht, Geschichte.

Elemente sind in den schuleigenen Lehrplänen mit Benennung von Unterrichtsfächern, teilweise untersetzt mit konkreten Inhalten, ausgewiesen. Sie finden ebenso Beachtung bei der Planung und Realisierung der gesamtschulischen Projektwoche, bei Projekten in den Klassen sowie bei der Werkstattarbeit. Der schuleigene Lehrplan für den Sachunterricht und das Medienkonzept der Schule beinhalten die Ziele und Maßnahmen zur Entwicklung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler mit neuen Medien. Dabei beschreibt die Schule mit dem Einsatz von Tablet-PCs als Unterrichtsmittel für die Hand der Schülerinnen und Schüler neue Wege.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern fühlen sich über Ziele und Inhalte des Unterrichts hinreichend informiert. Dies geschieht zumeist in den ersten Unterrichtsstunden zu Schuljahresbeginn, am Anfang eines neuen Stoffgebiets bzw. in der ersten Elternversammlung im Schuljahr, wenngleich Eltern im Interview den Umfang und die Konkretetheit der Informationen als lehrkräfteabhängig bezeichneten. Über die Anforderungen zum Wechsel in eine weiterführende Schule erhalten Eltern, Schülerinnen und Schüler rechtzeitig alle notwendigen Informationen. Grundsätze und Festlegungen der Schule zu Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung im schriftlichen und mündlichen Bereich sind in der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen beraten, aktualisiert und beschlossen. Trotz der Veröffentlichung auf der Homepage sind sie, im Gegensatz zu den Eltern, den Schülerinnen und Schülern nicht ausreichend verständlich. Festlegungen zur Rolle und Funktion von Hausaufgaben, deren Umfang und das Vorgehen bei Nichterledigung sind im schulischen Hausaufgabenkonzept abgestimmt. Diese werden von den Lehrkräften weitgehend einheitlich umgesetzt. Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 wird eine Hausaufgabenbetreuung angeboten.

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler erfolgt an der Schule auf Grundlage der Festlegungen im Schulprogramm sowie der Vereinbarungen zur Fachleistungs- und Neigungsdifferenzierung. Neben der Differenzierung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch können die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 aus fünf Neigungsangeboten z. B. Kochen, kreative Kunst und Modellbau/Experimente, auswählen. Zudem bieten Arbeitsgemeinschaften wie bspw. Schach und Trommeln weitere Möglichkeiten um besondere Talente auszubilden. Die förderdiagnostische Lernbeobachtung und die Förderung im gemeinsamen Unterricht erfolgen durch die Sonderpädagoginnen in Zusammenarbeit mit den Klassen- und Fachlehrkräften. Sie erstellen gemeinsam die individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf. Deren halbjährliche Fortschreibung ist gegeben, eine Beteiligung der Eltern nur in Einzelfällen dokumentiert. Zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. im Rechnen werden die vorhandenen Kompetenzen im Kollegium zielgerichtet genutzt.

An der Schule werden in Verantwortung der Klassenlehrkräfte die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 mit Materialien vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg durchgeführt. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die Erstellung individueller Lernpläne für die Schülerinnen und Schüler und für die Unterrichtsarbeit. Die Portfolios der Schülerinnen und Schüler beinhalten neben Schülerarbeiten, die ILeA-Hefte, die Orientierungsarbeiten vereinzelt auch Selbsteinschätzungsbögen. Schülerinnen und Schüler fühlen sich zu ihrem aktuellen Leistungsstand unzureichend informiert. Ein abgestimmtes Handeln der Lehrkräfte ist für sie nicht erkennbar. Während einzelne Lehrkräfte Zensurenübersichten ausgeben, müssen sie bei anderen nachfragen, um einen Überblick zu erhalten. Eltern bekommen Angaben zur Lernentwicklung und zum Leistungsstand ihrer Kinder in den zweimal jährlich stattfindenden individuellen Elterngesprächen und wenn gewünscht auch darüber hinaus.

4.4 Schulkultur

Schülerinnen, Schüler und Eltern erhalten verschiedene Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Schullebens. Wichtige Angelegenheiten werden in den Mitwirkungsgremien, auf der Schulhomepage, durch Informationsschreiben des Schulleiters und der Klassenlehrkräfte

sowie Aushänge im Schulhaus kommuniziert. Eine wichtige Schnittstelle für den Informationsfluss stellt aus Sicht der Lehrkräfte die Elternkonferenz dar.

Schülerinnen und Schüler sind in Entscheidungsprozesse einbezogen und beraten bei den Zusammenkünften der Klassensprecherinnen und -sprecher mit dem Schulleiter ihre Ideen. An der Namensfindung und der Gestaltung des Schullogos hatten sie wesentlichen Anteil. Jährlich schlagen sie das Thema für die traditionelle Projektwoche am Ende eines Schuljahres vor. Sie sind bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten und schulischen Höhepunkten beteiligt und können bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen und Wettbewerben ihre besonderen Talente beweisen. Eltern wirken insbesondere bei der Vorbereitung und Durchführung schulischer Veranstaltungen und Projekte aktiv mit, begleiten die Schülerinnen und Schüler bei Klassen- und Schulausflügen und bringen sich auf Nachfrage der Lehrkräfte mit ihren beruflichen Kompetenzen bei der Gestaltung des Unterrichts ein. Als Mitglieder des aktiven Schulfördervereins organisieren und finanzieren sie drei Arbeitsgemeinschaften (Malen, Natur, Tanz) an der Schule. Eine Vielzahl traditioneller Höhepunkte wie das Schulfest am Ende der Projektwoche, der „Tag der offenen Tür“ oder die Konzerte im Frühjahr und zu Weihnachten stärken die Identifikation der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule und bereichern das kulturelle Leben in der Stadt.

Die Grundschule am Weinberg arbeitet bei der Gestaltung des Übergangs in die Jahrgangsstufe 1 mit den vier Kindertagesstätten (Kita) im Ort auf der Grundlage schriftlicher Kooperationsvereinbarungen zusammen. Aktivitäten sind im Schulprogramm ausgewiesen und in Kooperationskalendern terminlich abgestimmt. Zur Vorbereitung der Kinder auf die Aufnahme in die Grundschule erfolgen u. a. Absprachen zwischen den drei verantwortlichen Lehrkräften und den Erzieherinnen und Erziehern in den Kitas, gegenseitige Hospitationen sowie der Austausch zu Stärken und Schwächen der Vorschulkinder. Die zukünftigen Schülerinnen und Schüler lernen die Schule am Schnuppertag bei einer Schulhausrallye und bei der Teilnahme an Veranstaltungen kennen. Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 1 besuchen im 2. Halbjahr die Kitas und zeigen, was sie bereits in der Schule gelernt haben. Bei der Gestaltung des Übergangs in die Sekundarstufe I bzw. in eine Leistungs- und Begabungsklasse greift die Schule auf die Angebote der weiterführenden Schulen der Region wie „Tage der offenen Tür“ und „Schnupperunterricht“ zurück. Die Schulleitungen des Carl Bechstein Gymnasiums Erkner und der Grund- und Oberschule Rüdersdorf stellen in Elternversammlungen die Schulform der Sekundarstufe I und II sowie die Besonderheiten ihrer Schule vor. Eine diesbezügliche Zusammenarbeit mit der benachbarten FAW-Gesamtschule ist nicht gegeben. Die Zusammenarbeit mit anderen Grundschulen der Region findet eher sporadisch statt, bspw. in einer überschulischen Englischfachkonferenz oder beim Erfahrungsaustausch zu FLEX. Eine überregionale Partnerschaft unterhält die Schule nicht.

Mit verschiedenen außerschulischen Kooperationspartnern besteht eine beständige und vertrauensvolle Zusammenarbeit teilweise auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen. Verlässliche Kooperationspartner sind bspw. der Sportverein SV 1919 Woltersdorf e. V., eine ortsansässige Bäckerei und die Sparkasse Oder-Spree.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Planung der Unterrichtsorganisation ist für alle an Schule Beteiligten weitgehend transparent. Die Stundenpläne der Klassen und die aktuelle Vertretungsplanung sind auf der Homepage veröffentlicht. Grundsätze der Schul- und Unterrichtsorganisation werden in den Gremien beraten. So sind beispielsweise die variablen Ferientage, der Termin der Klassenfahrtwoche und das Hausaufgabenkonzept in den Mitwirkungsorganen diskutiert und durch die Schulkonferenz beschlossen worden. Ein abgestimmtes Konzept zur Vermeidung von Unterrichtsausfall, das Prioritäten setzt und Handlungsabfolgen sichert, liegt nicht vor. Die hohe Zahl an Lehrkräften in Altersteilzeit im Kollegium erschwert die Vertretungsorganisation. Der absolute Unterrichtsausfall an der Schule lag in den

Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013, trotz eines anteilig niedrigeren Vertretungsanfalls, zumeist deutlich über dem Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Schulleitung und die Fachkonferenzen bringen ihre Vorschläge für Themen der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchILF) ins Kollegium ein. Die Beschlussfassung erfolgt in der letzten Konferenz der Lehrkräfte im Schuljahr. In den beiden vergangenen Schuljahren lag der Schwerpunkt auf der Entwicklung der Medienkompetenz der Lehrkräfte. Eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung für Eltern, Erzieherinnen und Erzieher der Kitas und Lehrkräfte fand zum Thema „Gestaltung der Zusammenarbeit Kita-Schule“ statt. Bei der Durchführung der Fortbildungen nutzte die Schule sowohl die Kompetenzen Externer, bspw. vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, als auch die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen. Darüber hinaus entwickeln die Lehrkräfte durch die Teilnahme an außerschulischen Fortbildungsveranstaltungen ihre individuellen Kompetenzen weiter. Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte zur Entwicklung einer gemeinsamen Unterrichtskultur sowie des voneinander Lernens beschränken sich bisher auf Einzelfälle. Der Austausch im Kollegium erfolgt in den schulischen Fachkonferenzen. Beratungen der Fachkonferenzen finden lt. Protokollage in der Regel zwei- bis dreimal im Schuljahr statt. Dabei stehen sowohl fachliche und methodisch-didaktische Inhalte im Fokus als auch organisatorische Absprachen sowie Auswahlentscheidungen zu Lehrbüchern, Unterrichts- und Arbeitsmitteln. Verschiedene Teams und Arbeitsgruppen arbeiten u. a. aktiv bei der Vorbereitung von Projekttagen und schulischer Höhepunkte sowie bei der Arbeit am Schulprogramm.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden fachlich begleitet und ins Kollegium integriert. Sie erhalten die Unterstützung der Schulleitung und der Lehrkräfte. Auf dem schulinternen Lehrkräfteserver finden sie wichtige Dokumente, Festlegungen und Beschlüsse. Der Schulleiter verschafft sich zu gegebener Zeit im Gespräch und bei Unterrichtshospitationen einen Überblick zum Stand der Einarbeitung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Bericht und die Ergebnisse der Schulvisitation im November 2011 wurden in den schulischen Mitwirkungsgremien kritisch ausgewertet und in Absprache mit der zuständigen Schulrätin Schwerpunkte für die Verbesserung der Schulqualität gesetzt und konkrete Maßnahmen abgeleitet. Die konzeptionelle Arbeit konzentrierte sich besonders auf die Bereiche Leistungsbewertung, Hausaufgaben und Hospitation sowie auf die schuleigene Lehrpläne. Das Schulprogramm wurde fertiggestellt und ein Leitbild erarbeitet.

Eine schulinterne systematische, schwerpunktorientierte Evaluation der Unterrichtsqualität fand seit der letzten Visitation nicht statt. Eine Lehrkraft nutzte das Selbstevaluationsportal des ISQ¹⁰, um sich Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht einzuholen. In der Jahrgangsstufe 5 erfolgte eine schriftliche Befragung zum Projektunterricht im Fach Biologie. Gelegentlich erfragen die Lehrkräfte die Meinung zum Unterricht und zu schulischen Höhepunkten von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in mündlicher Form in den Beratungen der Mitwirkungsgremien und im persönlichen Gespräch.

Die Auswertung der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 und der zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 erfolgt in den Fachkonferenzen. Konkrete Schlussfolgerungen aus den schulischen Ergebnissen sind nicht dokumentiert.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁰ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.